

Rheingauer Anzeiger.

75. Jahrgang.

Amtliches
für den westlichen Teil



Kreis-Blatt

Fernsprech-Anschluß Nr. 9.

des Rheingau-Kreises.

Vierteljahrspreis:
(ohne Tragegebühr.)
mit illustriertem Unter-
haltungsblatt Nr. 1.60.
ohne dasselbe Nr. 1.—

umfassend die
Stadt- und Landgemeinden.

des vorm. Amtsbezirks
Rüdesheim am Rhein.

Anzeigenpreis:
die Zeilenbreite (1/2)
Petitzelle 15 Pfa.,
geschäftliche Anzeigen
aus Rüdesheim 10 Pfa.
Ankündigungen vor und
hinter d. redactionellen
Teil (soweit inhaltlich
zur Aufnahme geeignet)
die (1/2) Petitzelle 30 Pfa.

Durch die Post bezogen:
Nr. 1.60 mit und
Nr. 1.25 ohne Unter-
haltungsblatt

Einzige amtliche
Rüdesheimer Zeitung.

Nr. 51

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Samstag, 1. Mai

Verlag der Buch- und Steindruckerei
Sischer & Metz, Rüdesheim a. Rh.

1915.

Erstes Blatt.

XVIII. Armerkorps

Stellvertretendes Generalkommando

Nr. III b. T. Nr. Nr. 7874/3576.

Betr. Vertrieb von Reiseführern und Karten.

Bekanntmachung.

Für den Vertrieb von Reiseführern und Karten hat das Kriegsministerium folgende Bestimmungen getroffen:

I. Inland.

Der Karten-Verkauf und Vertrieb ist in allen Maßstäben erlaubt, jedoch finden folgende Ausnahmen statt:

Der Verkauf, Vertrieb und die Versendung von Karten (auch Reliefkarten) in Maßstäben unter 1:100 000, ferner von Reiseführern, Ortsbeschreibungen ist verboten, wenn sie dasjenige deutsche Gelände oder Teile des Geländes enthalten, welches in einer Breite von etwa 100 Kilometer an den westlichen Landesgrenzen oder an der russischen Landesgrenze entlang sich erstreckt oder in einer Breite von etwa 100 Kilometer die offene Meeresküste begleitet.

Gestattet ist, Karten und Reiseführer dieses Gebietes an Truppenteile und Behörden, nicht aber an einzelne Personen des Heeres zu liefern.

Ankündigungen von Bädern und Kurorten innerhalb dieses Gebietes, welche keine Karten unter 1:100 000 und keine rundbildartigen Ansichten enthalten, können von den örtlichen stellvertretenden Generalkommandos zum Vertrieb und Versand freigegeben werden, wenn die Beschreibung der betreffenden Gegenden keine Angaben enthält, deren Kenntnis unfern Gegnern militärisch von Nutzen sein kann.

Der Vermerk, daß das Generalkommando usw. den Vertrieb freigegeben hat, muß auf dem Titelblatt ersichtlich sein.

II. Ausland.

a) Oesterreich-Ungarn.

Nach Oesterreich-Ungarn dürfen dieselben Karten, Reiseführer usw. verkauft, versandt und vertrieben werden, welche innerhalb des Deutschen Reiches freigegeben sind. Die Versendung darf jedoch nicht an einzelne Personen stattfinden, sondern nur an diejenigen Firmen, welche vom K. und K. militärgeographischen Institut besonders bezeichnet sind.

b) Uebrigcs Ausland.

Die gesamte Kartenausfuhr nach dem übrigen Ausland ist verboten. Dieses Verbot erstreckt sich auch auf sämtliche Reiseführer und Reisehandbücher.

Ausnahmen: Gestattet ist Ausfuhr an das neutrale Ausland von in Deutschland hergestellten Karten, Reiseführern und Reisehandbüchern, wenn sie kein deutsches, österreichisches oder türkisches Gebiet darstellen oder beschreiben.

Das Generalkommando ordnet hierzu an:

1. Die Verordnung des Generalkommandos vom 15. März 1915 III b Nr. 5429/2402 betreffend Beschlagnahme von Reiseführern wird aufgehoben.
2. Wegen der von dem österreichisch-ungarischen militärgeographischen Institut besonders bezeichneten Firmen ist bei einem beabsichtigten Verkauf nach Oesterreich-Ungarn beim Generalkommando anzufragen.
3. Ergeben sich wegen des unter Ziffer 1 der Bestimmungen des Kriegsministeriums bezeichneten Geländes Bedenken, so ist beim Generalkommando anzufragen.

Frankfurt a. M., 16. April 1915.
Der Kommandierende General:
Freiherr von Gall
General der Infanterie.

Bekanntmachung.

Die schon vorgerückte Jahreszeit und die jetzt naturgemäß eintretende starke Vichtung der Kartoffelvorräte durch das Auslesen von Saatgut mahnt zur äußersten Sparsamkeit bei der Verwendung der Kartoffeln. Sich bei dieser Sparsamkeit zu beteiligen, ist die vaterländische Pflicht jedes Einzelnen. Ich habe das Vertrauen, daß das Eisenbahnpersonal, das in der Kriegszeit seine verstärkten Dienstpflichten in musterhafter Weise erfüllt, auch diese weitere vaterländische Pflicht verständnisvoll und gern übernehmen und auch für die Aufklärung außerhalb der Kreise der Verwaltung Sorge tragen wird. Auf die folgenden Punkte mache ich besonders aufmerksam:

1. Bei der Aufbewahrung der Kartoffeln ist die größte Vorsicht zu beobachten, damit sie nicht durch Fäulnis oder durch zu starkes Austreiben verderben. Nicht ganz tadellose Knollen sind zuerst zu verwenden, damit sie nicht weiter rot leiden und auch andere Kartoffeln nicht anstecken.

2. Neuster Sparsamkeit ist beim Zubereiten der Kartoffeln in der Küche nötig. Es darf nicht mehr gekocht werden, als für die einzelne Mahlzeit unbedingt erforderlich ist. Kartoffeln sollen ausnahmslos nur in der Schale gekocht werden. Die in dem Schalen der rohen Kartoffeln liegende Pflanzmittel verhilft unter den jetzigen Verhältnissen gegen die vaterländischen Pflichten. Auch nicht ganz tadellose Knollen müssen, soweit dies nur irgend angängig, in der Küche für menschliche Nahrung verwendet werden. Bei gutem Willen und zweckmäßiger Behandlung läßt sich hierbei viel erreichen. Den Hausfrauen erwachen dadurch neue Aufgaben. Ihre Familienangehörigen müssen sich mit dem ihnen durch die Küche Gebotenen abfinden.

3. Es ist unbedingt darauf zu halten, daß die vorstehend behandelten Gesichtspunkte über die Aufbewahrung und die Zubereitung der Kartoffeln von allen Bahnwirten befolgt werden. Diefen ist sofort unbedingt zu verbieten, rohe Kartoffeln zu schälen. Die Bahnwirte sind zu kontrollieren. Im übrigen nehme ich wegen der Bahnwirte auf den Erlaß vom 24. März d. J. S. 201

V. 54. 88 — Bezug. Die hiernach zu führenden Verhandlungen sind aufs äußerste zu beschleunigen. Gleiche Anordnungen gelten für die Speisewagenbetriebe in Verfolg des den königlichen Eisenbahndirektionen in Bromberg, Danzig und Frankfurt (Main) durch den Erlaß vom II. 26. Cf. 556
26. Februar d. J. S. — R. A. 855/15 — er-

teilten Auftrags.
4. Darauf, daß die Tiere (namentlich die Schweine) den Menschen die Nahrung nicht wegnehmen sollen, habe ich bereits wiederholt hingewiesen. Es sind jetzt schon Fälle bekanntgeworden, in denen Familien bei Zurückhaltung ihrer Schweine durch die Verfütterung ihres Kartoffelvorrats in die größte Verlegenheit gekommen sind, indem sie jetzt zu ihrer eigenen Nahrung keine Kartoffeln mehr haben und solche in ihrem Dorfe auch nicht kaufenweise erwerben konnten.

5. Neuster Sparsamkeit muß beim Pflanzen der Kartoffeln beobachtet werden. Wenn es auch zu anderer Zeit am besten ist, mittelgroße Knollen (in Hühnergröße) und zwar unzerhackt zu pflanzen, so müssen unter den jetzigen Verhältnissen die Kartoffeln von dieser Größe ebenso wie die größeren Knollen zerhackt werden. Knollen, die erheblich kleiner

sind als Hühnergröße, sind unzerhackt unter den jetzigen Verhältnissen immer noch zum Pflanzen zu verwenden. — Sie müssen aber jedenfalls größer als Haselnüsse sein. Werden diese Grundzüge befolgt, so läßt sich zugunsten der gegenwärtigen menschlichen Ernährung eine große Menge von Kartoffeln ersparen. Das Zerschneiden der Kartoffeln muß so frühzeitig vor dem Pflanzen erfolgen, daß sich die Schnittfläche noch mit dem vor Fäulnis schützenden Wundsaft überziehen kann. In jedem Teilstück muß sich mindestens ein Auge befinden. Die triebkräftigsten Augen sitzen bekanntlich an der Krone der Kartoffel.

6. Mit Rücksicht auf das gebotene äußerste Haushalten mit den Kartoffelbeständen muß ganz allgemein geprüft werden, ob nicht Flächen, deren Bestellung mit Spätkartoffeln bisher in Aussicht genommen war, mit Gemüse zu besetzen, oder mit Mohrrüben (gelbe Rüben) und dergl. zu besetzen sind. Zur Aussaat von Mohrrüben ist jetzt die höchste Zeit. Jedenfalls müssen Seglinge der verschiedenen Kohlsorten, von Speisekohlrüben und dergl. in ausreichender Zahl jederzeit zur Verfügung stehen, selbst auf die Gefahr hin, daß sie später nicht gebraucht werden. Solche Veranzucht kann, wenn sie nicht bereits anderweit gewährleistet ist, verwaltungsseitig (etwa je für einen Betriebsamtsbezirk) erfolgen. Der wiederholt empfohlene und wegen der hohen dafür festgesetzten Preise besonders einträgliche Bau von Frühkartoffeln darf dagegen, soweit Saatgut vorhanden oder noch zu erlangen ist, unter keinen Umständen beschränkt werden, denn es kommt jetzt darauf an, die Kartoffelvorräte so rasch wie nur irgend möglich zu ergänzen. Frühkartoffeln erfordern, worauf ich hier besonders aufmerksam mache, wegen ihrer kurzen Wachzeit einen recht nahrhaften Boden.

Von diesem Erlaß wolle jede Direktion mit größtmöglicher Beschleunigung durch eine unbedingt leistungsfähige Druckerei eine große Auflage in Buchdruck herstellen lassen und dafür besorgt sein, daß jedem Beamten und Arbeiter des Direktionsbezirks ein Abdruck eingehändigt wird. Die Anweisungen über die Verteilung sind sofort nach Eingang dieses Erlasses auszufertigen, damit sie unmittelbar nach Ablieferung der Stücke aus der Druckerei abgehen können. Mit dem Beginn der Versendung ist auch nicht zu warten, bis die ganze Auflage abgeliefert ist.

Berlin, den 3. April 1915.
Der Minister der öffentlichen Arbeiten
In Vertretung
Stieger.

Kriegsministerium.
Nr. 1201/4. 15. C. 1.

Bekanntmachung.

Die hier und im Reichs-Marineamt eingehenden Reklamations-, Zurückstellungs- u. Urlaubsgesuche auf Grund häuslicher und gewerblicher Verhältnisse für Mannschaften des Feld- und Besatzungsheeres haben einen derartigen Umfang angenommen, daß sie eine große und vorwiegend unnötige Belastung der obengenannten Behörden bilden, indem sie von ihnen aus den zuständigen Stellen zugeleitet werden müssen.

Abhilfe ist dringend erforderlich.
Der irtigen Meinung, daß obige Gesuche wirksamer und schneller ihr Ziel erreichen, wenn sie an das Kriegsministerium oder Reichs-Marineamt gerichtet werden, muß entgegengetreten werden. Das königliche stellvertretende Generalkommando wird daher ergebenst ersucht, durch Vermittlung der obersten Zivil-Verwaltungsbehörden in geeigneter

erscheinender Weise — durch Bekanntmachung in der Presse usw. — darauf hinarbeiten lassen zu wollen, daß derartige Gesuche stets an den Zivilvorstehenden der Erlagskommission zu richten sind. Ferner empfiehlt sich hierbei ein Hinweis darauf, daß Entlassungen nur ausnahmsweise im Falle eines dringenden Notstandes Aussicht auf Berücksichtigung haben. (S. Erlaß vom 23. 10. 14. Nr. 2520. 9. 14. C. L.)

Berlin, den 15. April 1915.

Im Auftrage
ges. v. Wisberg.

Bekanntmachung

Vertr. Postsendungen der Kriegs- u. Zivilgefangenen.

1. Die schweizerische Postverwaltung hat das Umwandlungsverhältnis für Postanweisungen an Kriegsgefangene in Frankreich bei der Umkehrung in Bern auf 104 Fr. für je 100 Fr. festgesetzt.

2. Nach einer Erklärung der russischen Regierung können den in Rußland gefangen gehaltenen deutschen Zivilgefangenen durch Vermittelung des Kriegs-Gefangenen-Büros beim Russischen Roten Kreuz in Sankt Petersburg Geld und Pakete zugesandt werden, letztere genießen jedoch nicht Zollfreiheit.

Bisher sind alle Sendungen für die in Deutschland als Zivilgefangene festgehaltenen Angehörigen feindlicher Staaten den vom Ausland eingehenden Sendungen für Kriegsgefangene gleichgestellt und danach zollfrei gelassen worden.

Nunmehr sollen die Sendungen für russische Zivilgefangene auch unjenerseits nach den allgemeinen Bestimmungen behandelt, also in allen Fällen, in denen die Zollfreiheit nicht im Tarifgesetz oder im Autonomientarif begründet ist, die Zollgebühren erhoben werden.

Rüdesheim, den 26. April 1915.

Der Königliche Landrat:
J. B.
Wiebe.

Bekanntmachung

Anzeigeformulare für die nach der Bundesratsverordnung vom 22. ds. Ms. zu erstattenden Handelsmeldungen an Reis sind durch die Handelskammer unentgeltlich zu beziehen.

Rüdesheim, den 29. April 1915.

Der Königliche Landrat:
J. B.
Wiebe.

Enteignungsanordnung.

Im Anschlusse an meine Enteignungsanordnung vom 8. März 1915 wird hiermit in Gemäßheit der §§ 8 Abs. 3 und 9 der Bekanntmachung des Bundesrats über die Regelung des Verkehrs mit Hafer vom 13. Februar 1915 angeordnet, daß aus den beschlagnahmten Hafervorräten weitere 191,60 kg in das Eigentum des Rheingaukreises übergehen. Wegen der Wirkung dieser Anordnung verweise ich auf meine Enteignungsanordnung vom 8. März ds. Js.

Rüdesheim, den 30. April 1915.

Der Königliche Landrat:
J. B.
Wiebe.

Bermischte Nachrichten.

— Rüdesheim, 30. April. Das Bürgermeisteramt giebt folgendes bekannt: Es wird darauf hingewiesen, daß die von Seiten der Militärbehörde beurlaubten garnisondienstfähigen Mannschaften, nach Fertigstellung der Arbeiten in eigenem Besitz auf Erfordern bei der Befellung auch von fremdem Grundbesitz tatkräftig mitzuwirken haben, solange der Urlaub des Soldaten reicht. Sollte auf Erfordern ein beurlaubter Soldat sich weigern, in fremdem Grundbesitz zu arbeiten, so ist der unterzeichneten Behörde sofort hiervon Mitteilung zu machen, welche dann der beurlaubenden Behörde Anzeige erstatten soll.

.: Rüdesheim, 30. April. Man schreibt uns: „Hoher Besuch. Se. Excellenz der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten und Frau von Breitenbach weilten gestern in Rüdesheim, wo die Herrschaften im „Darmstädter Hof“ abblieben und speisten. Der Herr Minister äußerte sich sehr befreundet über das Gebotene und betonte, daß Frau von Breitenbach wie er selbst sich oft und gern der schönen Stunden erinnern, die sie im September 1912 bei ihrem Aufenthalte in Rüdesheim im „Darmstädter Hof“ verlebte hatten.“

.: Rüdesheim, 30. April. Der Unteroffizier Hans Pfeiffer beim 21. Pionier-Bataillon erhielt für bewiesene Tapferkeit bei den Kämpfen in Frankreich das Eisene Kreuz.

Hl. Rüdesheim, 30. April. Von der Handelskammer zu Wiesbaden erhalten wir folgende wichtige Mitteilung: Die für den Verkehr zwischen Rheingaustationen und linksrheinischen Stationen bestehenden Ausnahmefrachtsätze für Wein, Getreide, Mehl, Hohlglas, Düngemittel, Holz, Holzwohle und Steinkohlen des Saarreviers werden am 1. Juli 1915 außer Kraft gesetzt. Durch die Unterzeichnung der neuen Rheinbrücke bei Rüdes-

heim werden die zur Zeit des Trajektbetriebes bestandenen Tarifentfernungen annähernd wieder hergestellt, teilweise sogar ermäßigt. Es liegt somit zur Beibehaltung der Ausnahmefrachtsätze kein Anlaß mehr vor. — (Man wird sich erinnern, daß i. Jt., als der Gütertrajektverkehr mittels der Dampfschiffe Rüdesheim-Bingen-Bingerbrück aufgehoben wurde, auf die Beschwerden der rheingauer Industrie und besonders des Weinhandels nach längeren Verhandlungen mit der Eisenbahnbehörde ermäßigte Frachtsätze zugestanden wurden, da sonst infolge des Umweges über Mainz oder Coblenz eine erhebliche Verteuerung im Bezuge der genannten Bedarfsgegenstände einerseits und in der Ausfuhr der rheingauer Produkte andererseits entstanden wäre. Die Angelegenheit wurde damals auch öffentlich in einer Versammlung in der „Turnhalle“ zu Rüdesheim besprochen, zu welcher ein Vertreter der Eisenbahndirektion Mainz erschienen war. — Es ist recht erfreulich, wenn uns die neue Rheinbrücke auch in dieser Hinsicht durch Abkürzung der Bahnstrecke Vorteile bringen wird. Die Schriftlgt.)

— Rüdesheim, 30. April. Das Kaiser-Kino bringt am Sonntag ein außerordentliches, prachtvolles Programm zu Vorführung. Als Hauptattraktion ist der Schlager „Die schwarze Gräfin“ zu nennen. Dieses wunderbar schön kolorierte Schauspiel ist packend von Anfang bis zu Ende und zeigt uns Lebensschicksale aus der Gesellschaft. Der Schlager „Blod Roderril“ ist ein Bild, das uns die Lebensweise eines Wilderers schildert. Auch für den humoristischen Teil ist gesorgt und auf neue Serien aus dem Weltkrieg sei ebenfalls aufmerksam gemacht. Ein Besuch der Vorstellungen dürfte sich sehr lohnen. (Siehe Inserat im Zweiten Blatt.)

§ Rüdesheim, 30. April. Für die Rheindampfer der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft tritt vom 1. Mai ab ein neuer Fahrplan in Kraft, der auch Eilsfahrten zu Berg und zu Tal vorsieht. Es verkehren dann ab Rüdesheim stromaufwärts folgende Dampfer:

6²⁰ vorm. (Personen- und Güterfahrt, hinsichtlich der Fahrzeit unverbindlich), 12²⁰, 3⁰⁰ (Eilsfahrt), 5⁰⁰ (Eilsfahrt), 8⁰⁰ abds. (vom 15. Mai bis 8. Aug.).

ab Rüdesheim stromabwärts:
9⁴⁰, 11²⁰ (Eilsfahrt), 3⁰⁰ (Personen- u. Güterfahrt, nur Werktags, Fahrzeit unverbindlich), 4⁰⁰ (nur Sonn- u. Feiertags) (4⁰⁰, 7³⁰ abds. (vom 15. Mai bis 8. August.)

Die Eilsfahrten halten zwischen Mainz—Coblenz nicht an den Orten: Niederwalluf, Oestrich, Freiwinkel, Geisenheim, Bacharach, Saub, Oberwesel, Camp-Bornhofen, Braubach u. Rhens. — Die Dampfer der Niederländischen Gesellschaft beginnen den Sommerdienst am 23. Mai. Der genaue Fahrplan wird nächster Tage zur Ausgabe gelangen.

— Geisenheim, 30. April. Dem Geflügelzuchtverein Mittelrheingau ging durch die Landwirtschaftskammer Wiesbaden die Weisung zu, das für Ostpreußen gestiftete Geflügel jetzt zum Versand zu bringen. Der Vorstand des Geflügelzuchtvereins richtet deshalb an alle Geflügelhalter unseres Bezirkes die ergebene Bitte, weitere Geschenke von Geflügel jeder Art, jedoch nur gesunde Tiere, dem Vorsitzenden Joh. Engel, Geisenheim bis spätestens Mittwoch 5. Mai anzumelden. Die Sendung geht frachtfrei als Liebesgabe zur Verteilungsstelle für die durch die russischen Einfälle bei Beginn des Krieges geschädigten Bewohner nach Metgethen bei Königstein. Spende jeder gern unseren schwer geprüften Landsleuten etwas, um die dortselbst völlig vernichtete Geflügelzucht wieder aufzurichten. Bestimmte Ablieferungszeit wird noch bekannt gegeben.

— Lorch i. Rhg., 28. April. Die weithin bekannte und alljährlich gut besuchte Wallfahrt nach der hl. Kreuz-Kapelle im Wispertal bei Lorch findet am kommenden Sonntag, den 2. Mai d. J. statt. Die feierliche Prozession, welcher sich anzuschließen den mit den 9 Uhr-Zügen hier eintreffenden Pilgern noch Gelegenheit bietet, bewegt sich um 9 Uhr von der hiesigen Pfarrkirche aus nach der Gnadenstätte. Dort beginnt im Anschlusse hieran das feierliche Lebtinnenamt mit Predigt. Nach Beendigung des Gottesdienstes begibt sich die Prozession wieder zurück nach der Pfarrkirche. Hoffentlich ist der Tag von gutem Wetter begünstigt.

— Aus dem Rheingau, 29. April. Die sommerliche Wärme der letzten Tage hat das Wachstum der Reben mächtig gefördert, die Reben haben die schützende Hülle abgestreift, und Grün leuchtet aus den Knospen. Mit dem Rebenrischen und Bepflanzen der Jungfelder hat man begonnen. Es entstehen diesmal nur wenige Rebenanlagen, dagegen muß in den letztjährigen Jungfeldern viel Holz nachgeholt werden, da die Reben vielfach schlecht gewachsen sind. Der Bau des Rebenwegs geht nur langsam vorwärts, da es überall an erforderlichen Arbeitskräften mangelt. — Im Weinberggeschäft ist es nach wie vor still. Von Rheingauer Weinversteigerungen ist bis jetzt nur diejenige des Wingervereins zu Lorchhausen bekannt geworden, die, wie schon angekündigt, am 27. Mai stattfinden wird.

— Aufführung im Residenztheater in Wiesbaden. Ueber das Schauspiel „Vaterland“ von Heinz Gorrenz, dessen Aufführung am 1. Mai im Wiesbadener Residenz-Theater stattfindet, wird vom Verfasser geschrieben: „Dieses Heimatsstück versucht im Rahmen eines Zeitbildes einen Wink der starken Herzensstimmungen festzuhalten, die unsere Zeit und unser Volk erfüllen. Aus der Stille und Enge eines Rheingauer Hauses heraus soll gewissermaßen das Große und Aufrichtige, das dem Bilde unserer Tage so stark ausgeprägt ist, sichtbar emporkommen. Und über den Beschauer der Ansichten und Gefühle schlichter Menschen hinaus soll in die sieghafte Erscheinung treten, die unsere Zeit als Gewinn bucht: Einfachheit und Klarheit der Anschauung und Gefühle, Liebe zur Heimat und zum Vaterland. So wird im engen Raum vor den Sinnen des Sehenden und Hörenden — nicht aus lärmenden Außerlichkeiten, sondern aus dem Herzen der Handelnden heraus — ein Bild unserer geläuterten, innerlich frei gewordenen Zeit Gestalt gewinnen. Eine Zeit, deren gewaltige Herzenssprache vielleicht die eindringlichsten in den Gedanktagen zu Bismarck 100. Geburtstag auf uns gewirkt hat. So ist auch von seiner Kraft ein Hauch durch das Stück gehen, denn die Begriffe Bismarck und Vaterland scheinen dem Verfasser eins.“

Neueste Drahtnachrichten.

WB. Großes Hauptquartier, 29. April. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Unsere auf dem westlichen Kanalufer besetzten Stellungen nördlich Ypern am V-Nyperle Bach bei Steenstraate und Pet Sat werden gestern Nachmittag ununterbrochen, aber vergeblich angegriffen.

Ostlich des Kanals scheiterte ein gegen unsere rechten Flügel von Franzosen, Algeriern und Engländern gestern Abend gemeinsam unternommener Angriff unter sehr starken Verlusten für die Feinde.

Die Zahl der von uns in den Kämpfen nördlich von Ypern erbeuteten feindlichen Geschütze belief sich auf 63 erhöht.

Feindliche Minensprengungen an der Eisenbahn Le Bassée-Bethune und in der Champagne nördlich von Le Mesnil waren erfolglos. Bei Le Mesnil wurden französische Angriffe gegen die uns gestern Nacht eroberte Stellung unter starken Verlusten für den Feind abgeschlagen.

Die hier gemachten Gefangenen befanden sich in jammervoller Verfassung, sie zitterten vor Angst, ihnen von ihren Offizieren vorgeredet war, sie würden, in feindliche Gefangenschaft gerathen, sofort erschossen.

Auf den Maasböden südlich von Verdun schoben wir unsere Stellungen um einige Hundert Meter vor und besetzten sie.

In den Vogesen ist die Lage unverändert. Ostlicher Kriegsschauplatz: Südlich von Kalwarja setzten wir uns in den Besitz des Dorfes Rowale und der Höhe südlich davon.

Bei Sazhowo südlich Sothaczew eroberten wir einen russischen Stützpunkt.

Oberste Heeresleitung.

WB. Großes Hauptquartier 30. April. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. An der Küste herrschte rege Fliegeraktivität. Fliegerbomben richteten in Ostende nur unbedeutenden Schaden an Häusern an.

Die Festung Düntkirchen wurde gestern von uns unter Artilleriefire genommen. In Flandern verlief der Tag ohne besondere Ereignisse.

Nachts griff der Feind zwischen Steenstraate und Hel Sat an; das Gefecht dauert noch an.

Die Brückenköpfe auf dem westlichen Kanalufer bei den Orten Steenstraate und Hel Sat sind von uns ausgehaut und fest in unserer Hand.

Westlich des Kanals nördlich von Ypern verjagten Zuaven und Turkos unseren rechten Flügel anzugreifen; der Angriff brach in unserem Feuer zusammen.

In der Champagne nördlich Le Mesnil konnten die Franzosen nichts von der ihnen vorgestern entzogenen Stellung wiedergewinnen. Die 1000 Meter breite und 300 Meter tief besetzte Gruppe ist von uns in ihrem vollen Umfange ausgehaut und wird gehalten.

In den Argonnen erstürmten unsere Truppen nördlich von Le Four de Paris einen feindlichen Schützengraben, nahmen 1 Offizier und 30 Mann gefangen und hielten das oberste Gelände gegen mehrfache feindliche Gegenangriffe.

Bei Carney (im Ostrand der Argonnen) stürzte ein feindliches Flugzeug ab; die Insassen sind tot.

Zwischen Maas und Mosel griffen die Franzosen gestern die von uns eroberten Stellungen auf den Maashöhen erfolglos an.

Auch nördlich Flirey scheiterte ein feindlicher Angriff unter starken Verlusten.

Bei den Kämpfen auf den Maashöhen vom 24 bis 28. April haben die Franzosen allein an Gefangenen 43 Offiziere, darunter 3 Regimentskommandeure, und rund 4000 Mann verloren.

Die Küstenbefestigung Harwich an der englischen Ostküste wurde heute Nacht mit Bomben belegt. Oestlicher Kriegsschauplatz: Die Vortruppen unserer im nordwestlichen Rußland operierenden Streitkräfte haben gestern in breiter Front die Eisenbahnlinie Dünaburg-Liebau erreicht. Ernsthaftes Widerstände versuchten die in jener Gegend vorhandenen russischen Truppen, unter denen sich auch die Reste der Teilnehmer an dem Raubzug gegen Memel befanden, bisher keinen zu leisten.

Gegenwärtig sind Gefechte bei Schawli im Gange.

Bei Kalwar jochteiterten größere russische Angriffe unter starken Verlusten; 5 Offiziere, 500 Russen fielen unterwunden in unsere Hände.

Auch weiter südlich zwischen Kalwarja und Augustow mißglückten russische Vorstöße.

Oberste Heeresleitung

in Berlin, 29. April. Der militärische Sachverständige der „Daily Mail“ führt nach einer Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ aus, daß die Alliierten sich bemühen, das ihnen entzogene Gebiet zurückzuerobern, weil ihre Stellung in Ypern gefährdet sei. Die Deutschen ständen nur rund 11 Kilometer vor Poperinghe und ihre schweren Geschütze hätten eine Schußweite von mindestens 14 Kilometer. Sie brauchten daher ihre Geschütze nicht dicht an die Front zu bringen.

Der Berichterstatter der „Exchange Telegraph Company“, welcher Zeuge der Schlacht bei Ypern war, erzählt nach dem „Berliner Lokalanzeiger“ folgendes: Der Anblick des Schlachtfeldes hätte Cäsar und Napoleon verwirrt. Es sei unmöglich, zu sagen, wie viele Geschütze verwendet wurden. An einer kleinen Brücke am Yper-Kanal kämpften 20 deutsche gegen 18 französische Kanonen. Die französischen Geschütze feuerten so schnell, daß es wie ein tausendfacher Donner dröhnte. Der Munitionsverbrauch war fabelhaft. Soweit man mit dem Feldstecher beobachten konnte, sah man die weißen Wolken der Schrapnells, die grauen Wolken der deutschen Rieskanonen und die flatternden Federwolken der Flugzeugabwehrkanonen. Am Himmel flogen deutsche und englische Flieger hin und her. Nachts beleuchteten die Flammen viele Meilen das Kampfgebiet. Der Turm der Tuchhalle von Ypern und zwei Kirchturmspitzen zeichneten sich gegen die Scheibe der untergehenden Sonne sichtbar ab und in der Stadt loderten die Flammen zahlreicher Brände empor.

in Kassel, 29. April. (Nichtamtlich.) Von den vor einiger Zeit nachts aus dem Offiziersgefangenenlager Hannöversich-Münden entwichenen Kriegsgefangenen vermochte nicht einer über die Grenze zu gelangen. Alle Flüchtlinge wurden inzwischen wieder festgenommen.

in Paris, 29. April. (Nichtamtlich.) Nach einer Meldung des „Temps“ aus Nancy überslog ein deutsches Flugzeug, das sehr hoch flog, das Zentrum von Nancy. Drei Bomben fielen in der

Nähe des Justizpalastes herab, drei Personen wurden getötet und sechs schwer verletzt. Das deutsche Flugzeug wurde heftig beschossen, verschwand aber schnell. — Nach einer anderen Meldung des „Temps“ wurden am Dienstag Bomben auf Nancy geworfen, von denen fünf Personen getötet wurden.

in London, 29. April. (Nichtamtlich.) Die „Times“ vernehmen aus Nordfrankreich, daß infolge der letzten Gefechte die Verwüstung Yperns jetzt vollständig ist. Die Tuchhalle ist zerstört, kaum ein Haus steht noch. Poperinghe hat ebenfalls schwer gelitten. Die Station, auf der die englischen Verwundeten in die Züge gebracht wurden, liegt in Trümmern, sodaß die Verwundeten in den Kellern der benachbarten Häuser in Sicherheit gebracht werden mußten.

in London, 30. April. (Reuter-Meldung.) Ein deutsches Luftschiff überslog Bury St. Edmunds und warf mehrere Bomben ab. 2 Häuser gerieten in Brand.

Um die Ehre gespielt.

Roman von Robert Heymann.

(46. Fortsetzung.) Nachdruck verboten
Und Gustav Braunmüller zählte dem Gutsbesitzer eine Reihe von Zahlen auf, die dieser weder hörte, noch begriff. Er, Braunmüller, war immer ein anständiger und soldatischer Mann gewesen, führte er aus. In Wirklichkeit war Gustav Braunmüller längst bei allen Gerichten verurteilt. Nur seiner Schlaubeit hatte er es zu verdanken, daß die verschiedenen strafrechtlichen Prozesse gegen ihn wegen Mangels an Beweisen immer wieder eingestellt werden mußten.

Sein Geschäft florierte glänzend, um so mehr, als er nicht der eigentliche Geldgeber war, sondern nur für eine Reihe von Kapitalisten als Strohmann fungierte. Er hatte schon ein großes Vermögen erworben und betrieb nebenbei noch den Pferdepost, eine feudale Liebhaberei, die er den Offizieren abgeduldet hatte.

„Nu, wie ist? Dreimal ist der Papierche prolongiert! Können Sie morgen zahlen oder können Sie nicht?“

Rosen sprang wieder auf und rannte in dem Zimmer auf und ab.

„Ich kann doch nicht! Ich kann nicht! Wollen Sie mich ruinieren?“

„Wie heißt ruinieren?“ fragte Gustav Braunmüller, indem er sich erhob.

„Ich kann Ihnen unmöglich länger Kredit gewähren! So leid es mir tut, wenn Sie diesmal aber wieder nicht bezahlen können, so werde ich eben vorziehen!“

So ging das Gespräch hin und her. Rosen wurde immer leiser und verlegte sich schließlich aufs Bitten:

„Um Gotteswillen, Herr Braunmüller, Sie werden mir das nicht antun! Bedenken Sie, daß meine geschäftliche Stellung ruiniert ist!“

Braunmüller wiegte den breiten, blonden Kopf hin und her.

„Nu — wer hat Ihnen gesagt, Herr von Rosen, daß Sie auf so großem Fuße leben müssen? Ihre Schuld ist es ganz alleine.“

Blötzlich kam Rosen eine Idee.

„Warum?“ rief er. Begreifen Sie denn nicht, Braunmüller, daß, wenn man eine reiche Partie machen will, man auch die Ausgaben nicht scheuen darf?“

Der Maller zwigte die Ohren.

„Reiche Partie? Sie haben eine reiche Partie in Aussicht?“ Braunmüller fing sogleich Feuer und Rosen ging näher darauf ein. Er beschrieb in den glühendsten Farben die, welche er zu heiraten gedachte. Ja, er scheute sich nicht, den Namen der Komtesse v. Redenau fallen zu lassen und auf ihren enormen Reichtum hinzuweisen.

Braunmüller schnalzte mit der Zunge.

„Redenau? Den Namen kenne ich! Wenn Sie das Glück haben, Herr von Rosen, dann will ich noch mit mir reden lassen.“

„Sicher habe ich Glück, Braunmüller. Sie wissen doch, daß dergleichen sich von heute auf morgen nicht durchsetzen läßt. Lassen Sie mir noch etliche Monate Zeit und die Komtesse wird meine Frau sein.“

„Der läßt sich hören!“ entgegnete der Bucherer, indem er sich wieder breit in den Sessel setzte und ein kleines Buch mit Wechselformularen aus der Tasche zog.

„Füllen Sie 'n neues Papier aus, Herr von Rosen! Zwanzigtausend hat er gemacht, also sagen wir einfach jetzt zweiundzwanzigtausend!“

Rosen wagte keinen Widerspruch; froh, das Verhängnis noch einmal abgewandt zu haben, unterschrieb er den Wechsel. Braunmüller war plötzlich bedeutend freundlicher geworden. Er reichte seinem Schuldner die dicke, große Hand, an der ein riesiger Brillant funkelte.

„Sie werden dann Herrn Rittmeister verständigen, Herr von Rosen, daß er morgen wieder seine Unterschrift unter der Papiee setzt, wenn ich mir erlauben werde, bei ihm vorzusprechen.“

„Das ist alles in Ordnung!“ entgegnete von Rosen und öffnete die Tür.

Der Diener leuchtete dem Geldverleiher die Treppe hinunter, während der Gutsbesitzer in sein Zimmer zurückkehrte.

Inzwischen saß Udo von der Marnitz in seinem hübschen Salon an der Potsdamer Straße; er saß schon zwei Stunden, ohne sich zu regen, den Kopf gegen die Wand gestützt, und sann nach.

Nicht über das bevorstehende Duell, das blieb ihm nebensächlich. Ueber sich selbst sann er. Ueber einen Widerspruch, der in ihm war und den er nicht zu lösen vermochte.

Seit Wochen lebte er schon so dahin in einem Gefühl seltsam heimlicher Unruhe. Erst schob er diese Empfindung auf alles Mögliche, bis er das Bild nicht mehr bannen konnte.

Zimmer wieder stieg es in ihm auf, in Rebel gehüllt: ein bleiches Profil, von goldenen Haaren umrahmt. Er sah zwei feine, weiße Hände über die Tasten des Klaviers gleiten. Und die Stimme klang ihm immer noch nach. Diese weiche, milde Stimme, die ihn beim ersten Klang schon gefangen genommen hatte.

Gewaltsam riß er sich los. Sein Geist flüchtete sich förmlich in das Palais an der Tiergartenstraße. Gilte empor über Treppen und Teppiche und schmiegte sich an die eine, der seine Treue gehörte.

Die Erscheinung schwand, aber das Weh in seinem Herzen blieb. Was hatte er nur? Wie sollte er's deuten?

Diese brennende Sehnsucht, die ihn nicht mehr verließ. Er sprang auf und ging in großen Schritten in dem Zimmer auf und nieder. Aber die Ruhe kam auch dann nicht, als er sich angeleidet auf sein Lager warf und zu schlafen versuchte.

Erst nach ein paar Stunden versiel er in einen wüsten Traum, aus dem ihn die Stimme seines Burschen rief: „Der Herr Oberleutnant ist da!“

Ravensberg stand vor ihm.

„Es ist Zeit, Udo. Wir wollen nicht die letzten sein!“

In aller Eile machte Marnitz Toilette, gürtete den Säbel um, Friß führte das Pferd vor.

Ravensberg war wieder ganz der alte: gefest, ernst, überlegen.

Marnitz, der mit Gewalt fröhlich sein wollte, hielt ihn am Arme fest, ehe sie die Wohnung verließen.

„Nun, wie steht es mit der kleinen Durchlaucht?“

Ein Lächeln glitt über des Oberleutnants Züge. Ein Lächeln des Glücks.

„Alles in Ordnung, Udo!“

„Gratuliere!“

Sie schüttelten sich die Hände und sprangen in die Sättel.

Es war ein düsterer Tag. Die Stadt lag in einem Mantel von Schnee und draußen bogen sich die Äste der Bäume tief unter der Last des Eises.

Noch hing der Nebel in breiten, feuchten Schwaden in den Gassen und über den Feldern. Die Straßen von Schmargendorf und Friedenau, die ihre letzten Häuser nach dem Grunewald hinüberhoben, lagen schlaftrunken und still; da und dort lugte ein Licht neugierig, trüb durch die Morgendämmerung.

(Fortsetzung folgt.)

Verantw. Schriftleitung: J. L. M e s s, Radesheim.



Verwendet
„Kreuz-Pfennig“
Marken
auf Briefen, Karten usw.



Seiden-Stoffe

beherrschen auch dieses Jahr
die grosse Mode.

Blusen-Seide moderne Streifen	Meter 1 ⁵⁵	Paillettes schwarz, doppeltbreit für Kleider u. Jackets	Meter 6 ⁵⁰ 4 ⁹⁰
Schotten hochmodern	4 ⁵⁰ 2 ⁹⁰	Seiden-Crepon doppeltbreit, schöne Farben	Meter 5 ⁵⁰
Schwarze Blusen-Seide Merveilleux, solange Vorrat	Meter 1 ⁷⁵	Eolienne 110 cm breit, solide Qual.	Meter 4 ⁵⁰ 3 ⁷⁵
Ein Posten			
dunkelblaue Liberty für Kleider und Blusen geeignet	Meter 1 ⁹⁵		

Ein Posten
20 Farben Garantie-Seide
Meter 85 Pfg.

Ein Posten
12 Farben Messalline Meter 1⁷⁵
Prachtware.

Gebr. **Haas** Nachf., **Bingen**
Salzstrasse.

Auf Vorposten
leisten vorzügliche Dienste die
seit 25 Jahren bewährten

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Ra-
tarth, schmerzenden Hals, Keuch-
lusten, sowie als Vorbeugung
gegen Erkältungen, daher hoch-
willkommen jedem Krieger!

6100 not. bezl. Zeugn. v.
Ärzten u. Privaten
verbürgen den

sicheren Erfolg.
Appetitanregende, feinschmed-
ende Bonbons.

Palet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
Kriegspadung 15 Pf., kein Porto.
Zu haben in Apotheken, sowie bei:
Aug. Laut, Drogerie, B. Prinz,
J. G. Becker, Ed. Ober- u. Schmidt-
str. 10h Mayer in Rudesheim,
G. Schäfer jr. in Eibingen,
Drog. Jos. Prinz, Asmannshausen.

Prima
Bohnenstangen
sind zu haben bei
G. Dillmann,
Geisenheim.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute
Mittag meinen innigstgeliebten Gatten, treusorgenden
Vater, unsern teuren Sohn, Schwiegersohn, Bruder,
Schwager, Neffe und Onkel

Herrn Franz Hirschel
Stadtrechner

nach längerem, mit grösster Geduld ertragenem Leiden,
wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbe-
sakramente, im Alter von 34 Jahren zu sich in die
Ewigkeit zu nehmen.

Um stilles Beileid und ein frommes Gebet für den
lieben Verstorbenen, bittet

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
**Apollonia Hirschel, geb. Mohr,
und Kind.**

Eltville u. Rudesheim, den 29. April 1915.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 2. Mai in Rudesheim vom
elterlichen Hause, Oberstrasse 32, aus um 4 Uhr statt.
Das Seelenamt wird Montag Früh um 6¹/₄ Uhr gehalten.

Zahn-Atelier
Rudesheim a. Rh., Kirchstrasse 8.
Sprechstunden für Zahnleidende:
Wochentags 10—12 und 2—5 Uhr
Sonntags keine Sprechstunde.

Telephon 230. Rasche, Dentist.

Hecht
Kölnisches Wasser
von Johann Maria Farina
gegenüber dem Jülichsplatz in Köln
in Flaschen mit halben und ganzen Flaschen, empfehlen
Fischer & Metz, Rudesheim.

Luhns
Wasch-Extract mit Rotband
Salm-Terp-Kern-
u. Luhrnit-**Seife**
Abrador-Bimsstein-
Seife 10 Pfg.
Luhns Seifen-Fabriken-Barmen

Kath. Kirche, Rudesheim
4 Sonntag nach Ostern.
Evangelium: Von Christi Heimgang
zum Vater. Joh. 16, 5—14.
6 Uhr Beichtstuhl.
7¹/₂ Uhr heil. Kommunion.
7 Uhr Frühmesse: 9 Uhr Schulmesse.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
12 Uhr Christenlehre.
Abends 8 Uhr Marianische Andacht
und Gebet um Frieden.
An den Wochentagen sind die heil.
Messen um 6 Uhr und 6¹/₄ Uhr
Von Kreuzerfindung bis Kreuzerhö-
hung wird an allen Tagen nach der
Pfarrmesse der Wettersegen gesungen.
Donnerstag 6 Uhr hl. Messe in der
Schwesternkapelle.
Freitag 6 Uhr hl. Messe im St.
Josephskist.

Evangelische Kirche
zu Rudesheim.
Sonntag, den 2. Mai.
(Cantate.)
Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst.
Vorm. 11 Uhr: Christenlehre.
Donnerstag, 6. Mai:
Abends 8 Uhr: Kriegsbetstunde.

Persil
Das selbsttätige Waschmittel für
Leibwäsche!
Henkel's Bleich-Soda